## *Aufatmen in Gottes Gegenwart 11. Vortrag*

## Vereint in Gottes Familie: Nur gemeinsam sind wir stark!

Ich freue mich sehr, dass Du wieder dabei bist beim 11. Vortrag von Aufatmen in Gottes Gegenwart. Ich weiß nicht, ob Dir das schon einmal aufgefallen ist: In der Bibel finden sich immer wieder Texte mit einer wunderschönen bildhaften Sprache. Ein Beispiel dafür ist der Psalm 133. Da schreibt David: „Wie schön und wie wunderbar ist es, wenn Brüder einträchtig zusammenleben! Es ist so erfrischend wie der Tau vom Berg Hermon, der auf die Berge Zions fällt. Denn dort verheißt der Herr seinen Segen und Leben, das niemals enden wird.“ Also wir sehen hier: David kommt ins Schwärmen bei dem Gedanken, wie unfassbar schön es ist, wenn Menschen beieinander sind und wenn dabei nichts zwischen ihnen steht, wenn sie einfach fröhliche, unbelastete Gemeinschaft erleben dürfen. Und er sagt: Echte Gemeinschaft ist erfrischend. Schön. Und er sagt: Auch in Gottes Augen ist das etwas unglaublich Kostbares. Wo Menschen einträchtig beieinander sind, da schenkt Gott seinen Segen dazu. Da ist Leben. Da gibt es schon einen kleinen Vorgeschmack auf die Ewigkeit. Wo es echte, fröhliche, unbelastete Gemeinschaft gibt, da finden wir ein Stück Himmel auf Erden. Und das zeigt schon: Zwischenmenschliche Gemeinschaft wird in der Bibel sehr hoch wertgeschätzt.

Und ich denke: Das ist eine gute Nachricht. Denn wenn wir in unser Herz schauen, dann merken wir: Wir haben Sehnsucht nach Gemeinschaft. Wir wollen nicht alleine sein. Wir haben Sehnsucht danach, unser Leben zu teilen. Liebe zu geben und Liebe zu empfangen. Wir wollen uns austauschen, gemeinsam Dinge erleben, miteinander feiern, etwas zusammen unternehmen. Wir wollen und wir können auf Dauer nicht alleine sein.

Und deshalb ist es wirklich etwas Schönes, etwas Wunderbares, wenn die Familie Gottes zusammenkommt als Brüder und als Schwestern. Ich weiß nicht, ob Du das auch schon mal erlebt hast, aber meine Erfahrung ist: Eine Gemeinschaft, in der Jesus die Mitte ist, die ist wirklich erfrischend. Da findet wirklich ein Stück Himmel auf Erden statt. Ich habe das immer wieder erleben dürfen. Und ich will Dich heute schon gleich am Anfang ganz herzlich einladen: Werde Teil einer solchen Gemeinschaft! Es tut so gut! Es ist so heilsam. Es ist so hilfreich für Deinen Glauben und für Dein ganzes Leben! Und deshalb sollte es Dein Wunsch und Dein Ziel sein, Teil einer guten christlichen Gemeinschaft zu sein.

Allerdings habe ich festgestellt, dass das nicht alle Christen so erleben. Immer wieder begegnen mir Menschen, die sind unglaublich enttäuscht und vielleicht sogar verletzt, wenn man mit ihnen über dieses Thema spricht. Die sind total frustriert, weil sie gar nicht die Erfahrung gemacht haben, die David gemacht hat, die ich gemacht habe. Sondern sie haben eher gerade das Gegenteil erlebt. Sie haben erlebt, dass Gemeinschaft nicht funktioniert hat. Dass es Streit gab. Sie haben Ausgrenzung und Ablehnung erlebt. Und das hat sie sehr frustriert und verletzt. Denn wir haben ja diese Sehnsucht nach Gemeinschaft. Jeder Mensch hat das Bedürfnis geliebt zu werden, beachtet zu werden, gesehen zu werden, wertgeschätzt zu werden. Und deshalb sehnen wir uns nach Menschen, die uns diese Beachtung geben und die unser Bedürfnis nach Wertschätzung stillen. Wir spüren alle, dass wir das brauchen, ja dass das sogar geradezu überlebensnotwendig ist für uns, gute und liebevolle Gemeinschaft mit anderen Menschen zu haben.

Und deshalb ist bei uns allen auch die Enttäuschung so groß, wenn es nicht funktioniert. Wenn Gemeinschaft scheitert, wenn sie nicht gelingt. Und ich kenne kaum Menschen, die an dieser Stelle nicht schon schwere Enttäuschungen und Verletzungen erlebt und durchlitten haben. Und übrigens: Mir geht das selbst ganz genauso! Auch ich habe das erlebt, dass Gemeinschaft scheitern kann, zerbrechen kann. Dass Menschen sich gegenseitig schwer enttäuschen und verletzen können.

Und deshalb beschäftigt das Thema Gemeinschaft uns alle. Denn wir spüren: Das ist existenziell wichtig für uns. Und deshalb ist es auch kein Wunder, dass das auch in der Bibel ein riesengroßes Thema ist, das an vielen Stellen breit behandelt wird. Das zeigt sich z.B. an einem Gebet von Jesus. Wir können es in Johannes 17, 21 nachlesen:

*"Ich bete für sie alle, dass sie eins sind, so wie du und ich eins sind, Vater - damit sie in uns eins sind, so wie du in mir bist und ich in dir bin und die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast."*

Ganz offensichtlich war für Jesus das Thema dieses Vortrags ein Herzensanliegen, das ihn sehr bewegt hat. Er wollte, dass seine Nachfolger gute, innige Gemeinschaft miteinander haben. Das wollte er so sehr, dass er intensiv dafür gebetet hat.

Aber warum war Jesus das so wichtig? Einen ersten Grund können wir schon diesem Gebet entnehmen: Jesus wusste, dass die Bewegung, die er starten wollte, nur dann eine Chance hat, sich auszubreiten, wenn seine Nachfolger miteinander einig sind. Er wusste: Seine Botschaft von der Liebe Gottes ist nur dann glaubwürdig, wenn diese Liebe unter seinen Nachfolgern spürbar und erlebbar ist. Und das war sie auch tatsächlich unter den ersten Christen. Wenn wir in die Bibel schauen, dann lesen wir da revolutionäre Dinge: Da wurden Standesgrenzen durchbrochen. Alle Schichten der Gesellschaft waren in der Gemeinde gleichgestellt. Die Christen hatten täglich Gemeinschaft. Und sie haben sogar ihren Besitz miteinander geteilt. Diese Liebe untereinander, die war so beeindruckend, dass sie zum regelrechten Markenzeichen der Christen wurde. „Seht, wie sie einander lieben!“ So haben es offenbar Zeitgenossen der ersten Christen gesagt, das kann man nachlesen in einem Bericht des römischen antiken Schriftstellers Tertullian. Liebe und Einheit waren also sozusagen das Markenzeichen der ersten Christen. So wie Mercedes heute für Luxusautos steht oder Adidas für Sportlichkeit, so stand damals das Christentum für Liebe. Dafür waren die Christen bekannt! Das war ihr Markenzeichen! Die Christen, das sind die, die sich so lieb haben. Klar, oder?

Und ganz eindeutig war das ein wichtiger Grund, warum diese Bewegung so extrem erfolgreich war. Innerhalb von 2 Generationen hat sich die Bewegung der ersten Christen trotz heftiger und grausamer Verfolgung über die gesamte damals bekannte Zivilisation ausgebreitet. Das ist ein einmaliger Vorgang in der Weltgeschichte. Und eines ist klar: Wenn die Gemeinde Jesu heute wieder wachsen und Einfluss auf unsere Gesellschaft gewinnen will, dann geht das auch heute nur dadurch, dass die Nachfolger Jesu eine Gegenbewegung sind zu der wachsenden Individualisierung, zur wachsenden Polarisierung, zum wachsenden Egoismus und zur wachsenden Kälte in unserer Gesellschaft. Solange es uns nicht gelingt, Gemeinden und Gemeinschaften zu bauen, in denen die Liebe Gottes untereinander gelebt wird und für alle Menschen sichtbar und spürbar ist, so lange brauchen wir uns auch nicht weiter mit Gemeindewachstumsstrategien beschäftigen. Ohne Liebe wird die beste Wachstumsstrategie wenig helfen. Ohne Liebe wird die christliche Botschaft niemals wirklich glaubwürdig sein.

Aber diese Liebe und Einheit unter den Nachfolgern Jesu ist nicht nur wegen der Glaubwürdigkeit der Christen wichtig. Die Bibel nennt noch weitere Gründe, warum dieses Thema Gemeinschaft so wichtig ist:

In Römer 12, 5 erklärt uns Paulus: *"So verhält es sich auch mit dem Leib Christi. Wir sind alle Teile seines einen Leibes, und jeder von uns hat eine andere Aufgabe zu erfüllen. Und da wir alle in Christus ein Leib sind, gehören wir zueinander, und jeder Einzelne ist auf alle anderen angewiesen."*

Die Bibel verwendet also das Bild von einem menschlichen Körper, um uns zu erklären, wie Gott sich die Gemeinschaft seiner Kinder vorstellt. Er sagt: Wir sind zwar alle total verschieden, so wie die Glieder eines Körpers total verschieden sind. Aber wir sind alle wichtig! Und: Wir alle brauchen einander! Wir sind aufeinander angewiesen! So wie jeder Mensch auf alle seine Organe und alle seine Glieder absolut angewiesen ist. Und das bedeutet für uns Christen: Nur gemeinsam sind wir stark! Nur gemeinsam können wir etwas bewegen. Nur gemeinsam können wir dieser Welt zeigen, wer und wie Jesus ist. Nur gemeinsam können wir diesen Ort bauen, an dem Menschen Jesus begegnen können, heil werden können, ewiges Leben finden können.

Das heißt also: Christen sind keine Einzelkämpfer! Im Gegenteil: Gott hat ganz bewusst seine Talente und Gaben so verteilt, dass wir aufeinander angewiesen sind. Jeder von uns hat bestimmte Stärken. Aber jeder von uns hat auch Schwächen und blinde Flecken. Jeder von uns geht durch Krisen, in denen er auf Hilfe angewiesen ist. Jeder von uns braucht immer wieder Trost und Ermutigung. Und deshalb hat Paulus immer wieder darüber geschrieben, dass wir einander unterstützen, tragen und helfen sollen! Das klingt dann zum Beispiel so: „*Helft euch gegenseitig bei euren Schwierigkeiten und Problemen*“ (Galater 6, 2). „*Ermutigt einander*“ (2. Korinther 13, 11). „*Sind andere Menschen glücklich, dann freut euch mit ihnen. Sind sie traurig, dann begleitet sie in ihrem Kummer*“ (Römer 12, 15). So stellt sich Paulus eine christliche Gemeinde vor: Eine starke Gemeinschaft, in der Menschen zueinander halten, einander stützen, tragen und ergänzen.

Und das wichtigste, was wir uns in einer solchen starken Gemeinschaft gegenseitig schenken können ist: Liebe! Liebe, die wir alle brauchen. Liebe, die dazu beitragen kann, dass wir in unserer Identität wieder heil und gesund werden können. Gott möchte unseren Herzens-Schirmständer füllen, damit unser Leben heil und stabil wird. Und er möchte jeden von uns dafür gebrauchen, dass seine Liebe für andere Menschen spürbar und erlebbar wird. Die Gemeinde oder die Gemeinschaft der Christen ist in gewisser Weise Gottes Tankstelle für unseren Liebestank. Dort kann ich Gott begegnen in einer ganz besonderen Weise in der gemeinsamen Anbetung, im Hören auf Gottes Wort, aber eben auch in der Begegnung mit meinen Mitchristen, in denen Gottes Liebe so lebendig ist, dass ich diese Liebe in der Begegnung mit ihnen spüren kann. Und das tut so gut! Es ist so wertvoll, so kostbar, der Liebe Gottes in der Begegnung mit meinem Bruder, mit meiner Schwester zu begegnen. Gute christliche Gemeinschaft ist deshalb so wichtig für mich, damit mein Liebestank gefüllt wird. Und sie ist so ein wertvoller Ort, an dem ich Gottes Liebe weitergeben kann, damit hoffentlich Andere durch mich spüren können, wie sehr Gott sie liebt!

Und weil das so wichtig ist begegnet uns in der Bibel pausenlos dieser Aufruf, dass wir einander lieben sollen - und zwar nicht nur irgendwie sondern… so wie Jesus uns geliebt hat. … mit aufrichtiger Zuneigung … mit aufrichtiger Liebe …beständig. So sollen wir einander lieben.

Die große Frage ist jetzt nur: Wenn das so oft und so klar in der Bibel steht - warum geht es dann trotzdem so oft schief?

Ja, das ist eine sehr spannende Frage. Darüber könnten wir jetzt lange sprechen, denn für das Scheitern von Gemeinschaft gibt es viele Gründe, und viele davon werden auch in der Bibel sehr ausführlich behandelt. Im Begleitbuch zu diesem Kurs gehe ich auf einige dieser Gründe ein. Aber ich will mich jetzt in diesem Vortrag vor allem auf einen Grund konzentrieren, der aus meiner Sicht der wichtigste von allen ist. Das Hauptproblem liegt nach meiner Beobachtung darin, dass viele christliche Gemeinschaften so funktionieren: Menschen kommen zusammen in der Hoffnung, von anderen Menschen geliebt und wertgeschätzt zu werden. Und das funktioniert auch, solange da Leute sind, die überfließen vor Liebe für andere Menschen. Aber was ist, wenn es denen mal nicht so gut geht? Wenn die mal durchhängen, weil sie selbst in einer Krise sind, weil sie sich selbst ungeliebt fühlen, weil sie enttäuscht worden sind? Dann trocknet die Liebe in der Gemeinschaft aus. Und dann ist überall plötzlich die Enttäuschung groß. Dann fängt man an, unzufrieden zu werden. Dann entdeckt man plötzlich lauter Sachen, die einen ja eigentlich sowieso schon immer genervt haben. Und dann bricht die Gemeinschaft auseinander. Und je mehr Leute da sind, die ihren Liebestank nur bei anderen Menschen füllen wollen, umso schneller geht das schief. Denn wir Menschen sind letztlich nicht in der Lage, andere Menschen gesund zu lieben. Kein Mensch ist in der Lage, den seelischen Mangel eines anderen Menschen auszugleichen. Wo das ein Mensch von einem anderen Menschen fordert, da wird der eine Mensch überfordert und der andere Mensch enttäuscht. Und das endet dann irgendwann so, wie es enden muss: In Frustration, in Enttäuschung, in Konflikten, in Streit, in Trennung, in Zerbruch.

Im Jakobusbrief wird dieses Problem an einer Stelle sehr genau beschrieben. Da lesen wir folgendes: „Was verursacht die Kriege und Streitigkeiten unter euch? Sind es nicht die vielen Begierden, die in euch kämpfen? … Ihr seid neidisch auf das, was andere haben … Doch euch fehlt das, was ihr so gerne wollt, weil ihr Gott nicht darum bittet.“ (Jakobus 4,1-2)

Was Jakobus hier deutlich macht ist: Der Grund für unsere Streitigkeiten liegt darin, dass wir Mangel haben! Es ist unser Mangel, der alle diese Reaktionen auslöst, die so oft unsere Gemeinschaft mit anderen Christen zerstören: Neid, Eifersucht, dieses Gefühl, zu kurz zu kommen, dieses Gefühl, vernachlässigt zu werden. Mangel ist deshalb ein ganz zentraler Grund für die vielen Konflikte in unseren Beziehungen und in unseren Gemeinschaften.

Jetzt ist Mangel ja etwas ganz Normales. Jeder Mensch erlebt Mangel. Jeder Mensch hat Mangel. Das wäre an sich noch nicht das Problem. Aber Jakobus sagt: Das Problem ist, dass wir falsch mit unserem Mangel umgehen! Unser Mangel führt dazu, dass wir neidisch werden auf Andere! Und dann gehen wir los und fordern von anderen Menschen, dass sie unseren Mangel ausfüllen sollen, anstatt dass wir mit unserem Mangel zu Gott zu gehen und IHN bitten, dass er unseren Mangel füllt!

Jetzt sagst Du vielleicht: Aber gerade eben haben wir doch darüber gesprochen, dass es die Aufgabe einer Gemeinschaft ist, dass wir einander unseren Liebestank füllen. Was ist also falsch daran, das von anderen Menschen zu erwarten? Das Problem daran ist, dass auch der andere Mensch darauf angewiesen ist, dass ihm jemand seinen Schirmständer füllt. Und je weniger Menschen in einer Gemeinschaft gelernt haben, ihren Herzens-Liebestank direkt aus der Liebe Gottes zu füllen, umso mehr Mangel entsteht in dieser Gemeinschaft. Und umso mehr Verteilungskampf gibt es: Kämpfe um Lob, Kämpfe um Aufmerksamkeit, Kämpfe um Anerkennung, um Positionen, Einfluss, Beachtung. Und entsprechend gibt es mehr Konflikte, Streit und Auseinandersetzungen.

Echte, heilsame Gemeinschaft funktioniert deshalb nur so, dass zum einen jeder den anderen liebt und beschenkt, dass aber zugleich jeder auch ganz direkt angeschlossen ist an die Quelle der Liebe, an Jesus selbst. In einer funktionierenden Gemeinschaft ist jeder Einzelne auch direkt verbunden mit der Liebe, mit der Gnade und der Barmherzigkeit unseres Vaters im Himmel. Und wenn es dann bei jemand mal dünn wird, wenn jemand mal durchhängt, dann ist das nicht so schlimm, denn dann fließt gerade der andere über. Dann kann jeder jeden tragen. Dann kann jeder jeden ermutigen.

Deshalb hat Paulus in Epheser 4, 16 den entscheidenden Schlüssel für gelingende Gemeinschaft so beschrieben: *„Lasst uns aber die Wahrheit bekennen in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus. Aus ihm wird der ganze Leib gut zusammengefügt und verbunden durch jedes Gelenk des Dienstes.“*

Wahre Gemeinschaft wächst also nicht aus uns selbst heraus. Wahre Gemeinschaft wächst, wenn wir alle miteinander an Jesus und an die Quelle seiner Liebe angeschlossen sind. Jesus ist die Quelle für echte Gemeinschaft. Deshalb hat Gemeinschaft unter Jesus eine völlig andere Qualität als Gemeinschaft ohne Jesus sie jemals haben kann.

In meinem Leben habe ich das so oft erlebt. Ich habe ganz unterschiedliche Gemeinschaften kennen gelernt. Aber eine Gemeinschaft, in der wirklich Jesus die Mitte ist, die ist anders. Die ist etwas Besonderes. Da kann es sein, dass die Leute extrem unterschiedlich sind. Da kann es sein, dass die Leute aus ganz verschiedenen gesellschaftlichen Schichten und Milieus kommen. Da kommen Akademiker mit ganz einfachen Leuten zusammen. Inländer und Ausländer. Jung und Alt. Leute, die unter normalen Umständen niemals zusammenfinden würden und die sich auch nicht miteinander verstehen würden. Aber wo der lebendige Christus wirklich die Mitte ist, da wächst auch unter solchen ganz verschiedenen Menschen eine Gemeinschaft, die man sonst nirgends findet. Das habe ich erlebt. Und ich hoffe, ich kann Dir heute Lust machen darauf, diese ganz besondere und einzigartige Art von Gemeinschaft zu suchen und hoffentlich auch zu finden.

Das wäre mir wirklich so, so wichtig. Weißt Du: Diese Serie ist jetzt bald vorbei. Das hier ist der zweitletzte Vortrag. Und gerade deshalb möchte ich Dir heute am Ende dieses Vortrags EIN Wort zurufen. Ein Wort, das ich so wichtig finde für ein gelingendes Christsein, für ein gelingendes Leben. Und dieses Wort heißt: BLEIB! Geh nicht vorbei an diesem Kurs und denk: Das war jetzt ein netter Impuls. Den nehme ich jetzt mal mit und dann gehe ich weiter.

Denn ich sage Dir heute etwas voraus: Die Impulse, die Du hier mitgenommen hast, werden versanden. Sie verschwinden im Sturm des Alltags. Sie versickern im Morast der täglichen Widrigkeiten. Das ist so. Und das ist ganz normal. Und wenn Du den Eindruck hattest, dass es in dieser Serie wertvolle Impulse für Dich gab und wenn Du diese Impulse nicht verlieren willst, dann habe ich heute eine ganz dringende Bitte an Dich. Und diese Bitte heißt: BLEIB!

Bleiben ist etwas Aktives. Das ist etwas, das Du tun musst, wofür Du Dich entscheiden musst. Und dieses Bleiben, um das ich Dich bitte, betrifft 2 Ebenen. Die erste Ebene heißt: Bleib …in der engen Beziehung mit Gott! In [Johannes 15, 9](https://www.bibleserver.com/text/LUT/Johannes15%2C9) sagt Jesus genau das: „Bleibt in meiner Liebe!“ Es ist Deine Verantwortung, diese Liebesbeziehung zum Vater frisch und lebendig zu halten. Durch Gebet. Indem Du Dir Zeit nimmst für die Beziehung mit ihm. Dafür ist es auch wichtig, in seinem Wort zu bleiben. Im [2. Johannesbrief, Vers 9](https://www.bibleserver.com/text/LUT/2.Johannes9) schreibt Johannes: „Wer in der Lehre bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn.“ Und Jesus sagt in [Johannes 15,7](https://www.bibleserver.com/text/LUT/Johannes15%2C7): „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“ Diese Gemeinschaft mit Gott hängt auch an seinem Wort. Deshalb bleib dran, die Bibel zu lesen! Bleib! Bleib in seinem Wort und in der engen Beziehung mit Gott.

Aber zu diesem Bleiben in der Beziehung mit Gott musst Du eben auch wissen: Du schaffst das nicht immer alleine. Und deshalb ist es entscheidend wichtig, Teil einer Gemeinschaft zu sein, in der die Liebe zu Gott immer wieder angefacht wird, in der sie erfrischt und erneuert wird, in der Gott angebetet wird und in der Gottes Wort gepredigt und ausgelegt wird. DAS macht Deinen Glauben frisch und lebendig!

Und deshalb ist meine zweite große Bitte an Dich heute: Bleib… in Gemeinschaft! Im Brief an die Hebräer lesen wir dazu eine ganz ernste Ermahnung: „Und weil wir auch füreinander verantwortlich sind, wollen wir uns gegenseitig dazu anspornen, einander Liebe zu erweisen und Gutes zu tun. Deshalb ist es wichtig, dass wir unseren Zusammenkünften nicht fernbleiben, wie einige sich das angewöhnt haben, sondern dass wir einander ermutigen“ (Hebräer 10,24+25)

Der Schreiber des Hebräerbriefs sagt hier: Wir sind füreinander verantwortlich! Gott gibt uns Verantwortung für unsere Mitmenschen! Das ist also genau das Gegenteil von dem Modell, das heute immer weiter um sich greift und das nach dem Motto funktioniert: Wenn jeder für sich selber sorgt, dann ist für alle gesorgt. So kann man das natürlich auch machen. Aber dann sind die Schwachen immer die Dummen. Und irgendwann kommt der Moment, in dem Du schwach bist. Und dann bist Du der Dumme.

Und deshalb wollte Gott es anders. Er macht uns gegenseitig füreinander verantwortlich. Wir sollen uns gegenseitig dazu anspornen, einander Liebe zu erweisen, einander Gutes zu tun und uns einander zu ermutigen! Weil wir das brauchen! Jeder von uns braucht das. Und dafür ist es entscheidend wichtig, dass wir zusammenkommen! Dafür müssen wir uns Zeit füreinander nehmen! Dafür müssen wir sonntags sagen: Ich gehe in den Gottesdienst, wo meine Geschwister sind. Wo ich von Gottes Wort höre und wo wir Gott gemeinsam loben und anbeten. Und unter der Woche müssen wir sagen: Auch wenn wieder mal so wahnsinnig viel los ist, der Hauskreis, der Jugendkreis, oder wo auch immer ihr euch trefft, ist mir am wichtigsten. Denn ich will mich nicht abschneiden von der Quelle der Ermutigung, die ich so dringend brauche. Das wäre dumm. Das wäre, wie wenn ich auf der Autobahn sage: Mein Tank ist fast leer, aber ich hab keine Zeit, um an der Tankstelle anzuhalten. Kannst Du machen. Fahr weiter. Aber wundere Dich bitte nicht, wenn Du nachher erst recht zu spät kommst, weil Du unterwegs liegen bleibst und gar nicht mehr weiter kommst.

Gemeinschaft ist so entscheidend für unser Leben als Christ! Gemeinschaft ist wie ein Haufen glühender Kohle. Mittendrin in der Gemeinschaft, da bleibt die Glut heiß. Am Rand wird die Hitze schon weniger. Aber nimm ein Stück Kohle raus und leg es allein an die Seite: Dann wird die Kohle kalt und die Glut erlischt.

Ich hab eine große Bitte an Dich: Lass es nicht soweit kommen. Such Dir eine heiße, glühende, lebendige Gemeinschaft! Sei ein Teil davon. Und wenn diese Gemeinschaft nicht mehr ganz so lebendig ist, dann sei Du derjenige, der die anderen wieder ansteckt mit Deiner Leidenschaft, mit Deiner Liebe zu Jesus. Und wenn Du mal eine kalte Dusche abgekriegt hast, dann lass Dich von der Glut der Anderen wieder entzünden! Aber am wichtigsten ist: Bleib… in Gemeinschaft! Lass Dich nicht isolieren. Mach Dich auf, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Suche danach, Teil einer Gemeinde zu sein, in der Du regelmäßig in den Gottesdienst gehen kannst. In der Du Dich regelmäßig mit anderen Christen austauschen kannst. In der Du für andere da bist und in der Andere für Dich da sind. In der Du für andere betest und andere für Dich beten. In der Du anderen mit Deinen Gaben dienst und in der Andere mit ihren Gaben Dir dienen. Such Dir eine Gemeinde, eine Gemeinschaft, in der Jesus die Mitte ist, in der Menschen auf sein Wort hören und in der Gott angebetet wird. Und wenn es das in Deinem Umfeld gar nicht gibt, dann such Dir zumindest Freunde, die mit Dir auf dem Weg des Glaubens unterwegs sind. Geh immer mal wieder auf eine christliche Konferenz. Schau, ob Du im Internet Gemeinschaft mit anderen Christen finden kannst. Aber bleib nicht alleine. Sei ein Teil einer christlichen Gemeinschaft. Und sei ein Teil der weltweiten Kirche Jesu. Nimm Dir das heute aktiv vor, dass Du nicht für Dich alleine bleiben möchtest sondern dass Du ein fester Bestandteil einer guten christlichen Gemeinschaft werden möchtest.

Ich will noch dafür beten.

Ja, das war der zweitletzte Vortrag dieser Serie. Und ich lade Dich heute schon ein, auch beim letzten Teil noch einmal dabei zu sein. Da geht es dann um das Thema Berufung. Wofür hat Gott mich geschaffen? Gibt es einen Plan, den Gott für mein Leben hat? Das sind absolut spannende Fragen, mit denen wir uns da noch einmal beschäftigen werden. Aber wie zum Ende jedes Vortrags lade ich Dich jetzt noch ein, ein Lied auf Dich wirken zu lassen, in dem es um das Thema des heutigen Vortrags geht. Das Lied ist ein Gebet. Ein Gebet um die Gemeinschaft und Einheit, die wir alle so dringend brauchen. Mach uns eins!